

## Schwierigkeiten der ökumenischen Bibelübersetzung in der deutschsprachigen Theologie<sup>1</sup>

Aus deutscher Perspektive schaue ich mit Bewunderung auf das Gelingen einer ökumenischen Bibelübersetzung, wie sie in Polen herausgegeben wurde. In Deutschland ist ein solches Vorhaben bisher noch nicht zum Erfolg geführt worden. Ich möchte im Folgenden kurz aufzeigen, welche Anstrengungen in den vergangenen 50 Jahren für eine deutsche ökumenische Bibelübersetzung unternommen wurden und woran diese gescheitert sind. Die „Schwierigkeiten“ wie es im Titel heißt, liegen nicht im biblischen Text selbst begründet, sondern in den

- konfessionell unterschiedlichen exegetischen Prinzipien,
- den Theologien der Gegenwart,
- und im deutschen Sprachgebrauch.

---

\* Dr. Tobias Kirchhof – Pfarrer der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und Referent in der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi) im Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. Berlin. Nach dem Studium der Theologie in Leipzig, Freiburg i. Brsg., Basel und Halle war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie der Theologischen Fakultät Leipzig, später Studierendenseelsorger an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und Leiter des Referats für Seelsorge und Ethik des Evangelischen Johannesstifts in Berlin. Wissenschaftlich hat sich Tobias Kirchhof besonders theologie- und konfessionsgeschichtlich mit dem 19. Jahrhundert auseinandergesetzt, besonders mit Friedrich Schleiermacher, der von 1794-95 in Gorzow Prediger an der Konkordienkirche war.

<sup>1</sup> Der Vortrag wurde bei der Konferenz auf Deutsch gehalten und der übersetzte polnische Text mittels PowerPoint lesbar gemacht. Im Wissen darum, dass es nicht selbstverständlich ist, danke ich den Veranstaltern für die Möglichkeit, auch die deutsche Perspektive auf der Tagung hör- und lesbar zu machen. Ganz besonders danke ich Dr. Tadeusz Kuzmicki, der den Text ins Polnische übertragen hat. Es ist für mich ein starkes Symbol, wie die grenzüberschreitende Ökumene zwischen Polen und Deutschland arbeitet und wir miteinander im Gespräch sind.

## 1. Die (ökumenische) „Einheitsübersetzung“ 1979

Bibelübersetzung ist eine der Kernidentitäten des deutschen Protestantismus. Luthers wortgewaltige Übersetzungen von 1534 und 1545 haben nicht nur die Sprache des Protestantismus gebildet. Sprichwörter, Metaphern und Begriffe dieser Bibelausgaben wurden zum deutschen Sprach-Allgemeingut wie bspw. Psalm 23 oder die Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Deshalb hat der deutsche Protestantismus bis heute ein exklusives Verhältnis zu seiner Lutherbibel.

Somit ist es nicht verwunderlich, dass die Initiative für eine ökumenische Bibelübersetzung von der Katholischen Kirche in Deutschland ausging. Im Jahr 1960 beschloss der Beirat der Deutschen Bischofskonferenz die Schaffung einer „einheitlichen“ (daher der Name „Einheitsübersetzung“) Bibelübersetzung – damals allerdings noch ohne die ökumenische Perspektive. Das II. Vatikanum bestätigte dieses Vorhaben durch die Forderung nach dem Gebrauch der jeweiligen Volkssprache in der Liturgie des Gottesdienstes. Dazu bedurfte es guter Übersetzungen der biblischen Texte. Alle deutschen katholischen Bischöfe schlossen sich in dem Übersetzungsprojekt zusammen. Danach lud man auch protestantische Exegeten ein, sich an diesem Projekt zu beteiligen<sup>2</sup>.

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und das Evangelische Bibelwerk unterstützen das Projekt. So konnten am 1. Oktober 1979 das Neue Testament und die Psalmen der Öffentlichkeit übergeben werden. Am restlichen Alten Testament, das ein Jahr später erschien, war die evangelische Kirche zwar nicht durch die EKD, aber durch die Evangelische Michaels-Bruderschaft beteiligt, so dass man für diese Gesamtbibelübersetzung in gewissem Maße von einer ökumenischen sprechen könnte, auch wenn sie als solche nicht von den Kirchen anerkannt wurde<sup>3</sup>.

Wichtig für diese Einheitsübersetzung war die Feststellung in *Dei Verbum* Nr. 22,1, dass die Urtexte der Heiligen Schrift – neben

<sup>2</sup> Vgl. *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*, Freiburg 2016, S. 1447. Außerdem: *Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung, Dei Verbum*, Nr. 22, 1.

<sup>3</sup> Vgl. MT: *Eine Partnerschaft zerbricht*. In: *Orientierung* 2:70 (2006), S. 18.

der Vulgata (Septuaginta usw.) – „in Ehren“ gehalten werden<sup>4</sup>. Damit war der Weg frei für eine exegetische Ausrichtung der Übersetzung an den ältesten Quellen, wie es für den Protestantismus seit Luther zum Schriftprinzip (*sola scriptura*) selbst gehörte. Auch die Absicht, eine möglichst breite Rezeption und eine geeignete Übersetzung in die Muttersprachen zu erzielen, entsprach evangelischer exegetischer Überzeugung<sup>5</sup>.

Allerdings: Die „Einheitsübersetzung“ prägte vor allem das Glaubensleben der katholischen Konfession in Liturgie und Bibellektüre – dafür war sie ja auch konzipiert worden. Der Protestantismus blieb bei der Lutherbibel, die 1984 in einer neuen revidierten Auflage erschien. Eine ökumenische Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser revidierten Luther-Ausgabe war aus evangelischer Perspektive (noch) nicht vorstellbar.

Aber auch eine Verwendung der „Einheitsübersetzung“ für die Ökumene blieb ungeübt und war umstritten. So irritierte die EKD 2001 mit der Empfehlung, dass für ökumenische Anlässe die „Lutherbibel“ als Bibelübersetzung empfohlen wurde.

Fazit: Eine ökumenische Bibelübersetzung macht noch keine Ökumene. Die ökumenische Einheitsübersetzung blieb eine katholische Bibelübersetzung.

## 2. Das Scheitern einer neuen ökumenischen Bibelübersetzung

Aufgrund der guten Erfahrungen der ökumenischen Zusammenarbeit bei der Übersetzung von 1979 wollte man bei der Revision der „Einheitsübersetzung“ wieder ökumenisch zusammenarbeiten. Im Jahr 1998 begannen die Vorarbeiten dazu und 2002 erfolgte der offizielle Auftrag zur Revision. Ziele der Revision sollten sein:

- die Sprache dem damaligen Gegenwartsdeutsch anzupassen,
- die exegetischen Erkenntnisse der vorausgegangenen Jahre einzuarbeiten,

<sup>4</sup> *Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung, Dei Verbum*, Nr. 22,1.

<sup>5</sup> Vgl. HU: „Dachsfell“ und „Gnadenthron“, In: *Bibelübersetzung und (Kirchen-) Politik*, MM / LV (Hrsg.), Göttingen 2015, S. 139.

- die Übersetzung stärker an den Urtexten zu orientieren,
- den hebräischen Sprachhintergrund von Teilen des Neuen Testaments stärker zu berücksichtigen (bspw. indem man den alttestamentlichen Sprachklang des lukanischen Kindheitsevangeliums wieder erschloss, der 1979 unberücksichtigt blieb),
- und: eine Übersetzung für die Verwendung in der Liturgie zu schaffen.

Die EKD wurde rechtzeitig zur Mitarbeit an der Revision eingeladen. Sie ging aber auf Distanz. Die EKD befürchtete, dass durch die 2001 erschienene Instruktion „Liturgiam authenticam“ im Zweifelsfall nicht der Urtext, sondern die lateinische Version der „Nova Vulgata“ Basis der Übersetzungsarbeit würde<sup>6</sup>. Außerdem war sie damit beschäftigt zum Reformationsjubiläum 2017 eine neue revidierte „Lutherbibel“ herauszubringen, die sich wieder stärker an der Sprache des Reformators Luther orientieren sollte.

Statt einer gemeinsamen ökumenischen Bibelübersetzung wurden schließlich 2016 die revidierte katholische „Einheitsübersetzung“ und die revidierte evangelische „Lutherbibel“ der deutschen Öffentlichkeit übergeben.

Fazit: Es gibt bis heute keine wirklich ökumenische Bibelübersetzung in Deutschland.

### 3. Konfessionelle Schwierigkeiten der Übersetzungen bzw. Revisionen

Warum ist das so schwierig mit einer deutschen ökumenischen Übersetzung? Unterstellt man guten Willen auf beiden Seiten, so bleiben die Kriterien der Übersetzung bzw. der Übersetzungsrevisionen, an denen die konfessionellen Differenzen zu Tage treten. Neben vielen gemeinsamen Absichten, wie etwa:

- die Beseitigung von Übersetzungsfehlern,

<sup>6</sup> Vgl. *Liturgiam authenticam* 2.37ff. [http://www.kathpedia.com/index.php/Liturgiam\\_authenticam](http://www.kathpedia.com/index.php/Liturgiam_authenticam) Vgl. auch HJUK: *Im Anfang war die Übersetzung*, In: *Religion übersetzen. Übersetzung und Textrezeption als Transformationsphänomene von Religion*, MG / UR (Hrsg.), Wien 2012, S. 192ff.

- die Einarbeitung der neuesten Ergebnisse der exegetischen Wissenschaften,
- oder die Nutzbarmachung des biblischen Textes für die Sprache und das Leben der Gegenwart bleiben doch signifikante Unterschiede.

Einige Kriterien der Bibelrevisionen von 2016/17 sind u. a.:

| Kriterien                        | Einheitsübersetzung 2016 | Lutherbibel 2017                                 |
|----------------------------------|--------------------------|--|
| Quellen                          | Urtexte und Nova Vulgata | nur Urtexte                                      |
| Sprachliche Kompatibilität       | Liturgie                 | Deutsche (Luthers) Sprachtradition, Gottesdienst |
| Theologische Rücksichten (bspw.) | Kath. Ekklesiologie      | Ev. Ekklesiologie, Rechtfertigungslehre          |

Ich möchte anhand einiger Übersetzungsbeispiele auf folgende Unterschiede aufmerksam machen: a) Sprachliche Unterschiede und b) Theologische Unterschiede

#### 3. a) Sprachliche Unterschiede

Lukas 2,1

| Urtext                              | Einheitsübersetzung 2016                 | Lutherbibel 2017                         |
|-------------------------------------|--|--|
| Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις | Es <b>geschah</b> aber in jenen Tagen... | Es <b>begab</b> sich aber zu der Zeit... |
|                                     | Stało się to w tych dniach...            | Ale to się wtedy zdarzyło...             |

Dies ist der Anfang der lukanischen Weihnachtsgeschichte. Die „Einheitsübersetzung“ ist mit ihrer deutschen Formulierung näher am griechischen Original und der deutschen Gegenwartsprache. Die „Lutherbibel“ verwendet ein eher ein altertümliches Deutsch, das dazu noch freier mit dem griechischen Text umgeht.

Warum wurde das nicht geändert? Die Worte „Es begab sich aber zu der Zeit...“ sind so in der deutschen Sprache verankert, dass sie eine eigene Tradition entwickelt haben. Sie sind als Beginn der Weihnachtsgeschichte in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. So finden sie sich auch in Johann Sebastian Bachs berühmten Weihnachtsoratorium, das in jedem bildungs-bürgerlichen Haushalt in Deutschland in der Weihnachtszeit erklingt. Hier hat die Lutherbibel des 16. Jahrhunderts so die deutsche Sprache und Kultur geprägt, dass man diese Worte nicht ändern wollte. Sie dokumentieren den Einfluss des Protestantismus auf die deutsche Sprache.

Dies gilt für ein weiteres Beispiel aus der Weihnachtsgeschichte:

Lukas 2,19

| Urtext  | Einheitsübersetzung 2016  | Lutherbibel 2017   |
|---|---|--|
| ἡ δὲ Μαριάμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. | Maria aber <b>bewahrte</b> alle diese Worte und <b>erwog</b> sie in ihrem Herzen. | Maria aber <b>behielt</b> alle diese Worte und <b>bewegte</b> sie in ihrem Herzen. |
|   | Maryja zachowała wszystkie te słowa i <b>rozważała</b> je w swoim sercu.          | Ale Maryja zachowała wszystkie te słowa i <b>poruszyła</b> je w swoim sercu.       |

Etwas „in seinem Herzen bewegen“ ist durch diesen Vers der alten „Lutherbibel“ zu einer deutschen Redewendung geworden, die bis heute verwendet wird. Wer etwas „in seinem Herzen

bewegt“, der denkt über etwas nach, etwas, das ihm sehr wichtig ist. Würde man hier die biblische Übersetzung ändern, würde man der Redensart ihren sprachhistorischen Ursprung entziehen. Darum wollte es die EKD auch 2017 nicht ändern. Mit dem Beibehalten der lutherischen Formulierung soll auch die protestantische Herkunft der Redewendung deutlich werden. Die katholische „Einheitsübersetzung“ kennt eine solche Loyalität nicht und übersetzt deshalb moderner mit „erwägen“.

### 3. b) Theologische Unterschiede

#### 3. b. 1) Rechtfertigungslehre (sola gratia, sola fide)<sup>7</sup>

Exodus 25,17: וַעֲשֵׂיתָ כַּפֹּרֶת זָהָב טָהוֹר אֲמֹתַיִם וְהָצִי אֶרְבֵּה וְאַמָּה וְחָצִי רֶחֱבָה:

| כַּפֹּרֶת / Kapporät | Einheitsübersetzung 2016   | Lutherbibel 2017   |
|----------------------|--|--|
| Deutsch              | Verfertige auch eine <b>Sühneplatte</b> aus purem Gold, zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit! | Du sollst auch einen <b>Gnadenstuhl</b> machen aus feinem Golde; zwei und eine halbe Elle soll seine Länge sein und anderthalb Ellen seine Breite. |
| Polnisch             | Zrób też płytę pokutną z czystego złota, o długości dwóch i pół łokcia i szerokości półtora łokcia!        | Uczyń też miejsce miłosierdzia ze szlachetnego złota; jego długość wynosi dwa i pół łokcia, a szerokość półtora łokcia.                            |

<sup>7</sup> Vgl. HU: „Dachsfell“ und „Gnadenstuh“, In: *Bibelübersetzung und (Kirchen-)Politik*, MM / LV (Hrsg.), Göttingen 2015, S. 146ff.

Das protestantische „sola gratia“ steht hier u. a. Pate für die Übersetzung „Gnadenhron“. Die evangelische Rechtfertigungslehre und Gnadenlehre dient als exegetischer Schlüssel für die Übersetzung und wird bewusst eingesetzt. Außerdem wird mit „Gnadenhron“ Bezug auf Heb 9,5 und Röm 3,25 (Lutherübersetzung) genommen. Solche rechtfertigungstheologischen Vorbehalte gelten ebenso, wenn es um die biblische Kernstelle des Protestantismus geht:

Römer 3,28<sup>8</sup>

| Urtext   | Einheitsübersetzung 2016  | Lutherbibel 2017   |
|--|---|--|
| λογιζόμεθα γὰρ δικαιοῦσθαι πίστει ἄνθρωπον χωρὶς ἔργων νόμου | Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch Glauben, <b>unabhängig von Werken des Gesetzes.</b> | So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird <b>ohne des Gesetzes Werke</b> , allein durch den Glauben. |
|  | Ponieważ jesteśmy przekonani, że człowiek jest usprawiedliwiony przez wiarę, niezależny od uczynków prawa.            | Uważamy więc teraz, że człowiek postępuje sprawiedliwie bez działania prawa, wyłącznie przez wiarę.              |

Ganz entsprechend der evangelischen Rechtfertigungslehre betont die „Lutherbibel“, dass der Mensch „ohne Werke“ gerecht wird und „allein durch den Glauben“, während die katholische „Einheitsübersetzung“ etwas weniger radikal formuliert, indem sie das Wort „unabhängig“ verwendet. Dies sind sprachlich im Deutschen zwar nur sehr kleine Unterschiede, theologisch und konfessionell aber sind sie von sehr großer Bedeutung.

<sup>8</sup> Vgl. TS: *Die Bibel für alle. Eine kurze Einführung*, Freiburg 2017, S. 86.

### 3. b.2) Ekklesiologie

#### 1. Thessalonicher 1,1<sup>9</sup>

| Urtext  | Einheitsübersetzung 2016  | Lutherbibel 2017   |
|---|---|--|
| Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων | Paulus, Silvanus und Timotheus an die <b>Kirche</b> der Thessalonicher... | Paulus und Silvanus und Timotheus an die <b>Gemeinde</b> der Thessalonicher... |
|   | Paweł, Sylwan i Tymoteusz do <b>Kościola</b> w Tesaloniczanach...         | Paweł, Sylwan i Tymoteusz do <b>zboru</b> w Tesaloniczanach...                 |

Dieses Beispiel zeigt deutlich das Kirchen- bzw. Gemeindeverständnis der beiden Übersetzungsverantwortlichen Konfessionen.

#### 4. Schluss

Die Bibelübersetzungen können durchaus als Indikator für den Stand der Ökumene in Deutschland angesehen werden. Waren sich die katholische und die evangelische Konfession in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nähergekommen und arbeiteten gemeinsam an einer Bibelübersetzung, hat sich ihr Verhältnis mit dem neuen Jahrtausend abgekühlt. Die Ursachen dafür mögen vielfältig sein. Es bleibt aber die Aufgabe der Theologie auf beiden Seiten, auf dem Weg der Ökumene weiter fortzuschreiten, damit wir in hoffentlich absehbarer Zeit eine gemeinsame deutsche Bibel haben – so wie in Polen eine ökumenische Bibel entstanden ist.

<sup>9</sup> Vgl. TS: *Die Bibel für alle. Eine kurze Einführung*, Freiburg 2017, S. 89.

## Literatur

Barth H., *Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit. Über das unterschiedliche Verständnis einer gemeinsamen Formel*, [In:] *ZThK* 103 (2006), S. 443-460.

*Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*, Freiburg 2016.

Gräßer E., *Evangelisch-katholische Exegese? Eine Standortbestimmung*, [In:] *ZThK* 95:2 (1998), S. 185-196.

Körtner U.H.J., *Im Anfang war die Übersetzung. Kanon, Bibelübersetzungen und konfessionelle Identitäten im Christentum*, [In:] M. Grohmann, U. Ragacs (Hrsg.), *Religion.übersetzen. Übersetzung und Textrezeption als Transformationsphänomene von Religion*, Wien 2012, S. 179-201.

Söding T., *Die Bibel für alle. Kurze Einführung in die neue Einheitsübersetzung*, Freiburg 2017.

Theobald M., *Eine Partnerschaft zerbricht. Zum Austritt der EKD aus der „Einheitsübersetzung“*, [In:] *Orientierung* 70:2 (2006), S. 18-23.

Utzschneider H., *„Dachsfell“ und „Gnadenthron“. Marginalien zur Durchsicht der Lutherübersetzung mit Beispielen aus dem Buch Exodus*, [In:] M. Mühlke, L. Vogel (Hrsg.), *Bibelübersetzung und (Kirchen-) Politik*, Göttingen 2015, S. 135-155.

## Zusammenfassung

Der Aufsatz beschreibt die exegetischen, sprachlichen und systematisch-theologischen Schwierigkeiten bei dem Projekt einer deutschsprachigen ökumenischen Bibelübersetzung. Er stellt die Bemühungen um eine solche ökumenische Übersetzung zwischen der deutschen römisch-katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland seit 1960 dar. Anhand von biblischen Einzelstellen werden die konfessionellen Unterschiede der Bibelübersetzungen verdeutlicht.

**Schlüsselworte:** Einheitsübersetzung, Lutherübersetzung, Ökumene, Sprache, Sprachtradition, Bibelübersetzung, Bibelwissenschaft, Konfession, EKD, DBK, Lutherbibel

## Streszczenie

W artykule opisano egzegetyczne, językowe i systematyczno-teologiczne trudności w projekcie niemieckojęzycznego ekumenicznego przekładu Biblii. Przedstawia starania o taki ekumeniczny przekład, podejmowane przez niemiecki Kościół rzymskokatolicki i Kościół protestancki w Niemczech od 1960 roku. Poszczególne fragmenty biblijne służą do zilustrowania różnic konfesyjnych między przekładami Biblii.

**Słowa kluczowe:** Einheitsübersetzung, przekład Lutra, ekumenizm, język, tradycja językowa, przekład biblijny, biblistyka, wyznanie, konfesja, EKD, DBK, Biblia Lutra